

Rosenreise 2026

Regionale Rosengruppe St. Gallen

So nah, aber trotzdem unbekannt: versteckte Gärten im Vorarlberg

Mittwoch, 10. Juni bis Freitag, 12. Juni

Reiseleitung Gerti und Markus Saxer, Rosa Plattner

Heute ist der 10. Juni, der Tag, an dem wir mit einem kleinen Koffer im Schlepp an der Carhaltestelle Lagerhaus am Bahnhof St. Gallen auf den Ebneter Car warten. Erst bin ich allein, dann kommen die Züge von Zürich und Rapperswil und dazwischen halten am Wartehäuschen Autos, und es steigen Frauen und Männer aus, spannen farbenfrohe Schirme auf, tragen Hüte, bunte Regenjacken und lauftüchtige Schuhe. Es regnet leise, als Stefan unser Gepäck in den Stauraum seines Buses schiebt und wir die hohen Stufen in den Bus steigen. Rosa hat zu unseren Namen auf der Gästeliste ein Häkchen, gemacht, und wir drücken uns im leicht geheizten Bus in die gepflegten Polster.

Unsere Reiseleiter:

Markus und Gerti Saxer



Rosa Plattner



Nach der Begrüßung per Mikrophon erzählt Rosa, wie schwierig es war, für die Rosenfreunde in den Tälern des Vorarlbergs passende Gärten zu finden. Die in einem Buch erwähnten, haben die Jahre nicht überdauert, weil ihre Besitzer weggezogen oder gar verstorben sind, die «offenen Gartentüren» sind nicht für eine Gesellschaft von 30 Personen gedacht. Aber diejenigen, die dem Wunsch von Rosa und Gerti entsprachen, werden wir in den nächsten Stunden und Tagen besuchen. Wir freuen uns.



Ein paar Infos zum Ländle

Der Name Vorarlberg stammt von dem verkehrstechnisch wichtigen Arlberg. Das Land Vorarlberg ist mit einer Fläche von 2'601,68 km² das zweitkleinste und das westlichste Bundesland der Republik Österreich. Aufgeteilt ist es in 4 Bezirke: Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und Bludenz. Hauptstadt ist Bregenz. Die Einwohnerschaft zählt 411'784 Personen, davon leben ca. 250'000 im Ballungszentrum von Bregenz bis Feldkirch. Die Maschinen- und Metallindustrie, die Elektronik-, Textil-, Verpackungs- Lebensmittel-, Bau-, Chemie-, Holz-, Glas- und weitere Industriezweige bieten modernste Arbeitsplätze. Die Beteiligung des Vorarlbergs am Bodensee sind 11 %. Der Hauptfluss bildet der Rhein, der 1868 mit der schlimmsten Überschwemmung von Sevelen bis zum Bodensee alle Dörfer in der Talebene unter Wasser setzte. 1861 angefangen mit einfachen Regulierungen bis zum Bau von 1882-1943 des technisch ausgeklügelten

Binnenkanals, der die Seitenbäche aufnimmt und sie in den Rhein lenkt, ist mit dem laufenden Projekt Rhesi ein neuer Hochwasserschutz geplant. Zuflüsse sind die Ill aus dem Montafon, die Bregenzer und Dornbirner Ach, die mit dem Rhein in die Nordsee münden. Der Lech aus dem Lechtal und die Breitach aus dem Kleinwalsertal sind Zuflüsse der Donau und ergiessen sich mit ihr ins Schwarze Meer.

Rosa Plattner erwähnt die Römer, die 15 v. Chr. die Stadt Brigantium mit Militärstandort und Bodenseehafen erbauten. Um 260 n.Chr. fielen die Alemannen ein. Die im Vorarlberg gesprochene Dialekte sind alemannisch, der in Bregenz und Bregenzer Wald gesprochene ist dem Allgäuer Dialekt verwandt und der im Vorarlberger Rheintal orientiert sich an den Dialekten des Schweizer Rheintals.

Die Stadt St.Gallen hat mit der Kathedrale zum Vorarlberg durch den Heiligen Gallus und den Heiligen Kolumban eine enge christliche Verbindung. Sie sind von Arbon mit einem Boot am Bodenseehafen von Bregenz anno 610 angekommen und als Wandermönche in der Gegend tätig gewesen. Gallus ist in St. Gallen geblieben, Kolumban ist in die Lombardei weitergezogen. Beim Bau der Kathedrale in St. Gallen waren viele Vorarlberger tätig: als Begutachter der Stiftkirche Johann Michael Beer von Blaichten von Bezau, Caspar Moosbrugger aus Au entwarf die neue Kirche und die Klosteranlage, Johann Jakob Rischer von Schwarzenberg erarbeitete das Projekt, Peter Thumb von Bezau war der Architekt, Johann Michael Beer aus Bildstein leitete den Bau des Chors und des Turmpaares und Josef Simon Moosbrugger aus Schopernau schuf als Baumeister und Stuckateur den Hochaltar. Die Kirchen von St.Fiden, Wittenbach, Balgach, Kirchberg, Niederbüren, Bernhardzell, Untereggen, Wildhaus, die Schlosskapelle Mammern, die ref. Kirche Altnau und fast alle grossen Klosterbauten der Schweiz tragen Spuren ihres künstlerischen Wirkens.

Zur Politik: Nach der Auflösung des Kaiserreichs Österreich-Ungarn 1919, waren die Vorarlberger bereit, sich der Schweiz anzuschliessen. Bei den Verhandlungen der Siegermächte des ersten Weltkrieges wünschte Italien, bei einer Verschiebung der Grenze im Osten der Schweiz, das Tessin als Kompensation zu erhalten. Der Bundesrat war dagegen, die Welschen wollten kein weiteres deutschsprachiges Gebiet integrieren, und die Protestanten wollten das Gleichgewicht der Konfessionen in der Schweiz beibehalten. Das Ländle wurde Teil der Republik Österreich. Der Gedanke, Teil der Schweiz zu werden, ruhte drüben und hüben nie. 2019 flammte er bei uns wieder auf, verebbte aber rasch wieder. – Zu erwähnen sind auch der Diplomat Carl Lutz, eine Zeit lang in Bregenz tätig, und der Polizeihauptmann Paul Grüninger, die beide im 2. Weltkrieg vielen jüdischen Flüchtlingen im Rheintal über die Grenze in die Schweiz geholfen haben.

Die Schweizer und Österreichern haben miteinander etliche Kriege geführt. Die Habsburger Familie stammt aus Muri im Kanton Aargau. Wir haben sie, ihre Vögte und Krieger vor hunderten Jahren vertrieben, und schon viele Jahre geniessen wir miteinander den nachbarschaftlichen Frieden.

Zur Kunst ist Angelica Kauffmann, Kunstmalerin aus Schwarzenberg zu erwähnen. Sie ist als Tochter des Kirchen- und Bildnismalers Joseph Johann Kauffmann am 30.10.1741 in Chur geboren und sah Schwarzenberg, den Herkunftsort des Vaters, und den Bregenzerwald stets als ihre Heimat. 1757 übersiedelte sie mit ihrem Vater dorthin und beteiligte sich mit zwölf Freskobildern der Apostel an der Ausmalung der dortigen Pfarrkirche, einem Auftrag ihres Vaters als Kirchenmaler. Die Wanderjahre führte sie mit ihrem Vater nach Meersburg, Tettngang, Mailand, Parma, Bologna, Florenz, Rom, Neapel und Venedig. Nach dem Tod ihres Vaters zog sie nach Rom, wo sie einen Salon führte, in dem Goethe, Klopstock, Tischbein, Herder u.a.m. verkehrten. Angelica Kauffmann verstarb am 5.11.1807 in Rom, 12 Jahre nach ihrem Gatten Antonio Zucchi.



Text von Rosa: «Wir sind in Altach, Bezirk Feldkirch, angekommen. Altach liegt auf 412 m.ü.M., hat 7198 Einwohner und ist die am dichtesten besiedelte Gemeinde im Vorarlberg. Sie grenzt an Diepoldsau und Oberriet, gehörte von 1805 bis 1814 zu Bayern und nach dem Krieg von 1945 bis 1955 zur französischen Besatzungszone.

**Unser erster Besuch gilt dem Garten von Irmgard und Hans Held
an ihrer Adresse Egethen 1b, A-6488 Altach**

Hans Held empfängt uns auf der Zufahrtsstrasse und geht uns voraus. Auf der Terrasse seines gepflegten Holzhauses grüsst uns seine Frau Irmgard. Von hier aus hat man eine gute Sicht auf ihr Paradies, das schon in verschiedenen Fernsehsendungen vorgestellt wurde.



600 m² umfasst es und gilt mit Wegen und seinem Buchsparterre als formaler Garten. Hecken aus Reben und Büschen rahmen ihn ein. In seiner Mitte steht eine Arkade von fünf Säulen, deren Bogen blühende Kletterrosen bewachsen. Lebensgrosse Frauenfiguren in eleganten Posen zieren die Nischen. Dahinter wachsen schlanke, dunkelgrüne Säulenzypressen. Verteilt im Garten gedeihen 200 Sorten Rosen. Frau Held sucht ständig neue. Klassisch schöne Frauenfiguren, umgeben von blühenden Teehybriden kombiniert mit Mutterkraut, Katzenminze, Gretchen im Grünen und verschiedenen Arten von Eisenkraut geben dem Garten ein festliches Gepräge. 30 Jahre hat das Ehepaar mit viel Freude seinen Garten zu einem Hochzeitsgarten stilisiert. Für die Gäste in schönen Kleidern und zarten Schuhen hat Hans Held die Wege mit kleinen, runden Steinchen kieseln lassen.



An der mittleren Säule der Kolonnade steht eine Frauenfigur in einem Kleid aus dichtem Efeu. Eine gute Schneiderin hat es ihr mit einer speziellen Schere auf den Leib zugeschnitten und ihm als Blickfang einen schönen runden Kragen angefertigt.



Oben: Die steinerne Frau mit dem Efeu-Kleid



Frau Held erklärt uns, was sie für die Schönheit ihrer Rosen tut: Ein Löffel Dünger Pferde Pellets pro Stock, nach dem Blühen zurückschneiden und dann zweimal mit Stärkungsmittel spritzen.



Feine Kuchen aus der Hausbäckerei, dazu Kaffee, Tee und allerlei Säfte hat die Gastgeberin für uns bereitgestellt, und ihr Gatte hat seine selbst gemalten Rosenbilder präsentiert.



Gerti dankt der Familie für uns Rosenfreunde für den freundlichen Empfang und die Führung durch den prächtigen Hochzeitsgarten und die reichhaltige, feine Bewirtung. Wir wünschen weiterhin Herzensfreude mit den Rosen, den festlichen Anlässen in ihrem Paradies, gute Gesundheit und anhaltende Schaffenskraft.

Die Reise geht weiter nach Lauterach, das auf 412 m.ü.M. liegt. Rosa erzählt dazu, dass die Marktgemeinde Lauterach, Bezirk Bregenz, etwas mehr als 10'500 Einwohner zählt. Beim Torfstechen wurden Belege von Kelten und später von den Römern gefunden. Im Lauteracher Ried liegt der Jannersee, der durch Kiesabbau der Firma Janner von 1959 bis 1961 entstanden und heute ein beliebter Badesee ist. Das Ried ist ein wichtiger Naherholungsraum für Mensch und Tier, vor allem für viele gefährdete Vögel. – Im Ort gibt es eine Fabrik, wo Familie Bösch den Lustenauer Senf herstellt. Die Kunden sagen, er sei eine Versuchung!

Der Garten von Brunhilde und Burkhard Zambanini, Hoheneggstrasse 33, A-6923 Lauterach



Es begrüßen uns Brunhilde und Burkhard Zambanini auf ihrem Hausplatz. Sie sagen, dass der Mensch mit seinem Garten wachse, aber bei ihnen sei es auch umgekehrt gewesen. Ihr Garten hat durch Zukauf von Land mehrere Erweiterungen erlebt und ist nun ca. 3000 m2 gross und aufgeteilt in einen Stauden- und Schattengarten und einen Beeren- und Gemüsegarten. In der Obstbaumwiese stehen Apfel-, Birnen-, Pflaumen-, Pfirsich-, Marillen-, Nuss- und Kirschenbäume. Die Kirschen seien gerade reif, und wir dürfen sie gerne probieren. Dies ist ungefähr meine 20ste Rosenreise. Kirschenessen konnte ich dabei noch nie. Herzstück ihres Paradieses ist ein Schwimmteich mit Badehaus. Im niederen Teil des Teiches tummeln sich allerlei kleine Tierchen, schwimmen Molche, fliegen Libellen und manchmal sonnt sich ein Frosch auf einem Blatt der Seerosen. Der tiefere Teil des Teiches ist für Brunhilde und Burkhard Zambanini zur Erholung nach der Gartenarbeit gedacht, denn sie bewirtschaften diesen ohne alle Hilfe. Frau Zambanini reicht uns einen Beschrieb mit Foto ihres Paradieses, der mir sehr willkommen ist. Auf einem grossen Tisch hat sie uns Getränke und selbstgebackene Cantuccini mit eigenen Nüssen, verpackt in Celophantütchen, bereitgestellt. Wir dürfen uns bedienen. Die Vorliebe für Nüsse lassen sie mich gleich probieren. Sie sind köstlich!



Das Ehepaar betreibt den grossflächigen Garten seit 50 Jahren biologisch und möglichst naturnah. Es kommen nur eigener Kompost, Naturdünger und Stärkungsmittel zum Einsatz. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Vielfalt und Ausgewogenheit zwischen geplant gepflanzten und sich selbst versamten Pflanzen. Ein spezielles Hobby ist die jährliche Aussaat und Auspflanzung von ungefähr 100 verschiedenen Sorten Tomaten, die sie alle selbst verwerten und bis zur neuen Ernte verspeisen.

Nun schlüpfen wir unter dem üppig blühenden Raubritter durch ein Türchen des Staketenzauns in den Garten. Der historische Raubritter rankt wild über die Staketen, bildet ein Buschwerk von zartrosa Kugelblüten und hängt sich schon an die nächsthöhere Stange. Ihre wilde Pracht steht für einen romantischen Garten.

Im Beschrieb des Gartens steht, dass das passionierte Gärtnerpaar den Rosen passende Begleitung von Stauden, Clematis und Kleinsträuchern zuordnet.



< Historische Rose Louise Odier

Unten: Der Rosengarten mit
80 verschiedenen Englischen und
Historischen Rosen



Der Schwimmteich mit einer Abteilung für Seerosen und einer Uferbepflanzung mit der Hortensie Annabelle, hohen Gräsern und Frauenmantel.



Unten: Wir befinden uns im Obstgarten. Im Hintergrund ist das historische Hühnerhaus mit den schönen Sulmtalerhühnern.



<Eine Reihe Tomatenstöcke. Birnen- und Apfelbäume
<Der Beerengarten. Kirschen- und Pfirsichbaum





<Tomatenstöcke an der Hausmauer
Unten: Gerti überreicht Brunhilde Zambanini einen feinen Appenzeller Biber, bedankt sich für uns Rosenfreunde für die Gartenbesichtigung und dass wir Kirschen naschen durften und für Getränke und feinste Cantuccini.



Wir wünschen Familie Zambanini weiterhin viel Freude mit ihren Rosen, den feinen Früchten und Tomaten. Weiterhin viel Glück für die Familie und ihren wunderschönen Naturgarten.

Während wir nach Hohenems, Bezirk Dornbirn, weiterfahren, erzählt Gerti die Geschichte der Stadt. Sie liegt 432 m.ü.M. und hat 17'432 Einwohner. Die Grafen von Hohenems residierten hier im Palast Hohenems, wo in der Schlossbibliothek zwei der drei bedeutendsten Handschriften des Nibelungenliedes gefunden wurden. Der Reichsgraf Kaspar von Hohenems erlaubte mit seinem Schutzbrief von 1617 die Ansiedlung jüdischer Familien, die im 17. Jahrhundert bereits wieder vertrieben wurden, aber bald wieder zurückkehren konnten. Es wurde ihnen gestattet, eine Synagoge, ein Ritualbad, ein Armenheim und einen Friedhof anzulegen. 1797 gründete Jakob Kitzinger hier das erste «Kaffeehaus Kitzinger» des Vorarlbergs. Das Jüdische Viertel wurde renoviert und ein Jüdisches Museum eingerichtet. Der Jüdische Friedhof wird als Begräbnisstätte noch heute benutzt.

Im Jüdischen Viertel kehren wir im Schlosskaffee ein für das Mittagessen. Das Haus Fenkart ist eine Schokoladenmanufaktur und steht für höchsten Schokoladegenuss. Meine Augen wandern von der Vitrine am Verkaufstisch mit leckeren Dessertschälchen zu den Regalen an der Wand und entdecken in durchsichtigen Verpackungen dünne Tafeln Schokolade in Farbnuancen von weiss über braun bis fast schwarz mit Nüssen, Mandelsplittern, Zitronat, Orangeat vermischt und belegt mit getrockneten Apfel- und Zitronenscheiben. Dem Augenschmaus sind keine Grenzen gesetzt. Wir gehen daran vorbei in die Kaffeestube, wo für uns Tische reserviert sind.



Zu dem leckeren Zmittag durften wir in der Konditorei das Dessert selbst aussuchen.

Rosa sagt: «Unser Nachmittagsbesuch gilt einem Garten in Frastanz, Bezirk Feldkirch. Das Dorf zählt 6670 Einwohner und liegt auf 510 m.ü.M. und hat geschichtliche Verbindung zu Werdenberg-Sargans. Auf Gemeindeboden liegen drei Naturschutzgebiete. Seit 1983 gibt es dort das erste Buddhistische Kloster in Österreich.»

Garten von Manuela und Günter Schmid, Brühlweg 4, A-6820 Frastanz



Manuela und Günter Schmid haben für ihren Garten, der 2021 vom Österreichischen Verein Natur im Garten geprüft wurde und alle Kriterien erfüllt hat, die Plakette «Natur im Garten» bekommen. Im Internet ist nachzulesen, welche es sind.

>Dieser Boss
hat heute
Stubenarrest



>und die Schild-
kröte lebt zur
Erdbeerzeit im
eigenen Garten.



Und das ist Frau Manuela Schmid, die Besitzerin, Gärtnerin und Naturliebhaberin in ihrem Reich



Zu beachten ist der originelle Holzzaun!



Szenen des schönen Gartens



Gemüsegarten



Eine riesige Kletterrose



Spaziergang am Biotop, dem Asyl der Frösche



Die vielen Bienenstöcke



Begegnung mit den schönen Hühnern



Wir entdecken am Komposthaufen eine kleine Treppe, die ihnen den Zugang zum Komposthaufen erleichtern.



Manuela und Günter Schmid haben ein paar Jahre in Schweden gelebt, weshalb sie sich hier ihr Haus im Stil der schwedischen Holzhäuser gebaut haben.



Manuela hat im Carport, der anstelle der geschlossenen Garage für das Auto nur ein überdachter Parkplatz ist und eine Bedingung von «Natur im Garten» darstellt, mit Tischen und Bänken ein Festplatz mit feinem Kuchen- und Getränkebuffet eingerichtet.



Gerti dankt mit einem Biber und herzlichen Wünschen für Wohlergehen für Familie, Haus und Hof mit allen Tieren und Pflanzen. Wir sagen ade und meinen scherzhaft, dass wir den ganzen Garten mitsamt den summenden Bienenstöcken am liebsten mitnehmen möchten. Es hat uns sehr gefallen.



Das Hotel Sonne, A-6881 Mellau

Nach der dritten Gartenbesichtigung fahren wir nun zum Hotel Sonne nach Mellau, das uns für zwei Nächte beherbergt. Das alte Haus war schon früher als Hotel Sonne bekannt. Josef Greussing, *1844-1907, von Beruf Schuhmacher, lernte früh Klavier, Orgel, Violine Gitarre und Zither autodidaktisch, übernahm das Hotel Sonne als Gastwirt ca. 1877, gründete in diesem Haus die erste Blaskapelle des Vorarlbergs, war Kirchenmusiker, Kapellmeister und Lehrer für Gesang, Klavier, Orgel und verschiedene Blasinstrumente.



Heute ist der 2. Reisetag, Donnerstag, 11.6.2026.

Text von Rosa für heute.

«Die Fahrt geht nach Thüringen, Bezirk Bludenz. Die Gemeinde Thüringen hat 2336 Einwohner und liegt auf 573 m.ü.M. Der rätoromanische Süden des Vorarlbergs blieb, im Gegensatz zum Vorarlberger Unterland, das seit dem 3. Jahrhundert Alemanneneinfälle verzeichnete, lange Zeit weitgehend unberührt von Germanischem Einfluss, was zu einer eigenen Kultur und dem Erhalt vieler ursprünglicher Flurnamen führte. Später gehörte das Gebiet zum Kloster Weingarten, das im Jahr 1802 von Napoleon aufgehoben wurde. Danach ging das gesamte Herrschaftsgebiet von Weingarten in den Besitz von Fürst Wilhelm I. von Oranien-Nassau über. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam es zu vielen Wechseln: 1804 ging es vom klösterlichen Besitz an die Habsburger und somit zu Österreich, und bereits nach einem Jahr musste es wegen eines verlorenen Krieges gegen Frankreich an das Königreich Bayern abgetreten werden und kam erst 1914 zurück an Österreich. Die Villa Falkenhorst wurde 1836/37 vom Industriellen John Douglas in Anlehnung an Villenbauten der italienischen Renaissance im englischen Landhaus-Stil erbaut. Sie wurde in der Familie weitervererbt, bis der Textilfabrikant Rudolf Kaster 1909 sie mitsamt der Fabrik übernahm. 1985 wurde die Fabrik und 1997 die Villa mitsamt der Parkanlage von der Gemeinde Thüringen erworben. Es werden hier viele kulturelle Anlässe durchgeführt.»

Der Garten von Gerlinde und Helmut Küng, Faschinastrasse 34, A-6712 Thüringen

Die Fahrt nach Thüringen geht durch enge Schluchten, bergauf und ab, es regnet, der Nebel hängt zeitweilig wie ein Vorhang am Busfenster. Nun geht es abwärts, und der Bus hält an, wir sind angekommen. Die Sonne scheint, und wir steigen aus. Herr Küng führt uns bergab in den schönen Garten am Sonnenhang. Da steht seine Frau Gerlinde Küng, die uns empfängt und durch ihren Garten führt. Er liegt an einem steilen Hang auf drei Ebenen, die mit gepflegten Rasenbändern, Mauern und Treppen einander verbunden sind. Er umfasst ca. 900 m².



Frau Küng hat 2020 mit ihrem schönen Garten den Flora-Preis gewonnen





Sie nennt ihre schönen
Rosen pumperlgesund



Bild unten: die Rosenfreunde





Schattenplatz bei alpinem Nadelgehölz, Zypressen und Erika



Gemüse und Beeren für den Familientisch



Wir danken Familie Küng herzlich, dass wir ihren wunderschönen Garten sehen durften und wünschen Ihnen weiterhin Freude mit den Rosen, Kräutern, Beeren und dem Gemüsegarten.
Beste Gesundheit und viel Glück.



Text von Rosa:

«Wir fahren weiter nach Schruns, dem Hauptort des Montafons, Bezirk Bludenz. Die Gemeinde zählt 4000 Einwohner und liegt auf 690 m.ü.M. Es kam 1420 zu Österreich. Im Jahr 1622 wurde Schruns im Dreissigjährigen Krieg von Truppen aus dem Prättigau geplündert. Zuvor aber war das Prättigau von Habsburger Truppen geplündert worden. In den Jahren 1591 und 1629 raffte die Pest viele Menschenleben dahin. Von 1805 bis 1814 gehörte das Montafon zu Bayern. Zu dieser Zeit wurde die Talstrasse durch Schruns gebaut. Zum Vorarlberg gehört es seit dessen Gründung 1861. Die Winter von 1924/25 und 1925/26 verbrachte der damals 25-jährige Schriftsteller Ernest Hemingway mit Familie hier. Wir werden im Hotel «Weisse Taube» noch darüber hören.

Schruns wurde von Katastrophen nicht verschont. Mehrmals riss ein Hochwasser viele Gebäude mit, und es geschahen mehrere schwere Lawenniedergänge mit bis zu 112 Toten. Die Gemeinde wie auch die Umgebung von Schruns werden heute als Tourismusgebiete genutzt. Mit Schruns-Tschagguns zusammen bietet es heute Skigebiete von 700 bis 2400 m.ü.M., 62 Lift- und Seilbahnanlagen und 200 km präparierte Pisten.

Im 18. und 19. Jahrhundert zogen Maurer, Zimmerleute und Stuckateure auf Arbeitssuche ins Elsass und brachten architektonisches Wissen heim. Das zeigt sich dann auch an der Hausfassade im nächsten Garten.«

Garten von Rosalinde Ganahl, Im Tobel 7, A-6870 Schruns

Stefan parkiert den Bus in der Nähe des Restaurants Weisse Taube, wo wir nach der Gartenbesichtigung zu Mittagessen werden. Mit einem Spaziergang durchs Dorf und über die Holzbrücke erreichen wir den idyllischen Garten von Rosalinde Ganahl.



Der Garten zu dem grossen weissen Haus mit den Fenstereinfassungen im Stil des Historismus bekundet mit seinem Buchparterre von 1910, dass alles original erhalten ist. Frau Ganahl habe ihn vor 26 Jahren übernommen und vor der Auflösung bewahrt. In den Beeten wachsen einzelne Rosen, dem metallenen Gartenhag entlang Pfingstrosen, Phlox, Mohn, Wicken, grossblumige Glockenblumen und viele weitere Pflanzen.



Über eine Wiese gelangt man zu dem zur Liegenschaft gehörenden Holzhaus, das ursprünglich ein landwirtschaftliches Gebäude war.



Olive- und Zitrusbäume verleihen dem Garten ein leicht mediterranes Flair.



Es ist wiederum Zeit Adieu und Dank zu sagen für den Einlass in den schönen Garten. Gerti schenkt Frau Ganahl die Austin-Rose Boscobel, eine die den ganzen Sommer über blüht.

Wir wünschen alles Gute und viel Freude mit den Rosen!

Gerti und Frau Ganahl.



Wir benützen die Holzbrücke über den Fluss Litz und kehren zum Restaurant «Weisse Taube» zurück, wo ein Mittagessen für uns bestellt ist.



Menu: gem. Salat, Wiener Schnitzel, Dessert: Glace, Biscuit und Marillenkompott



Hier hat Ernest Hemingway, 25-jährig, 1924/25 mit seiner Frau Headly und nochmals 1925/26 mit Headly und seinem Sohn John Hadly Nicanor die Winter bis Ostern verbracht. Er schrieb beim zweiten Aufenthalt an seinem Roman «Fiesta», mit dem als Schriftsteller den Durchbruch erreichte. Mit 30 Jahren war er schon berühmt. 1953 hat er für seine Kurzgeschichte «Der alte Mann und das Meer» den Pulitzer und 1954 den Nobelpreis für Literatur erhalten.



Wir fahren weiter zur nächsten Gartenbesichtigung.

Text von Rosa:

«Die Marktgemeinde Hard liegt im Bezirk Bregenz auf 399 m.ü.M. und hat 13'639 Einwohner. Die Europaschutzgebiete Mehrerauer Seeufer – Mündung der Bregenzerach und des Rheindelta liegen teilweise auf Harder Gebiet. Um 700 n.Chr. kam es zur ersten Ansiedlung von Alemannen im Gebiet. 1249 wurde Hard zum ersten Mal in einem Schutzbrief von Papst Innozenz IV. an das Kloster Mehrerau erwähnt. Markgräfin Elisabeth (geb. Montfort) verkaufte die halbe Grafschaft Montfort-Bregenz an den Habsburger Erzherzog Sigismund. Hard gelangte dadurch 1451 zu Österreich. 1794 eröffnete die erste Textilmanufaktur, gegründet von dem Elsässer Samuel Vogel, ihre Pforten, die zugleich das Zeitalter der Industrialisierung einleitete. 1825 kaufte das Unternehmen «Jenny & Schindler» die stillgelegte Druckerei. Dessen führende Köpfe stammten aus dem Schweizer Kanton Glarus (darunter Samuel und Friedrich Wilhelm Schindler sowie Melchior Jenny) und gehörten zu den Mitbegründern der ersten evangelischen Gemeinde im Vorarlberg. Villa Jenny: Villa der ehemaligen Besitzer des heutigen Textildruckmuseums Melchior

und Samuel Jenny, kann heute u.a. auch als Kunstmuseum besichtigt werden. Am Ort gibt es einen Seehafen. Dort liegt auch das inzwischen österreichische Dampfschiff Hohentwiel, der letzte aktive Schaufelraddampfer auf dem Bodensee. Die Hohentwiel war ursprünglich die Staatsyacht des letzten Königs von Württemberg Wilhelm II. mit Heimathafen Friedrichshafen. Sie ist nach ihrer Renovierung das einzige noch betriebene Dampfschiff (Dieselkessel) und zugleich das älteste, immer noch verkehrende Passagierschiff auf dem Bodensee. Sie verkehrt im Charterbetrieb.»

Garten von Monika und Arno Labenbacher, A-6917 Hard

Das Ehepaar war mit den nachbarschaftlichen und dem eigenen Garten bei Flora 2020 Landessieger der prämierten Zier- und Rosengärten.



Herr Labenbacher hat von Gerti für seine Sammlung von Hostas ein weiteres Exemplar bekommen.

Wir werden herzlich willkommen geheissen. Sie erzählen uns, dass das heisse Maiwetter und zwei Stürme die erste Rosenblüte zum Erliegen gebracht hätten, jedoch gebe es noch genug Pflanzen zu sehen. Die Gartenwege ihres Gartens seien uneben und könnten uns Stolperfallen sein.



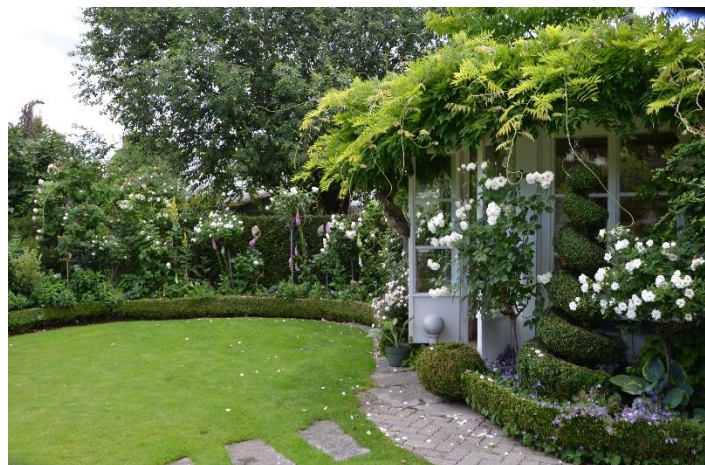


Wir teilen uns in zwei Gruppen, die eine geht mit Frau Monika, die andere mit Herrn Arno Labenbacher durch die gepflegte Anlage.

Mächtige Ramblerrosen Super Excelsa und Veilchenblau blühen in Kaskaden. Hortensien beschatten ihre Stämme.



>Gartenpavillon, überwachsen mit Wysterie.
Als Randeinfassung dient eine niedere Buchsbaumhecke.





Herrlicher Ruheplatz in Gesellschaft von gutgelaunten, schweigenden Putti.
Wir haben auf der Reise vernommen, dass nicht alle Nüsse gleich einfach zu knacken sind und auch nicht alle süsse Kerne haben.



Schöne Historische Rose



Dieses Jahr fand in diesem Garten ein Rosenschnittkurs statt.



<Ein Bienenhaus und schöne Rosen



Wir freuen uns, dass
Monika und Arno Labenbacher die
Historische Schweizer Rose
Château de Napoléon gefällt.

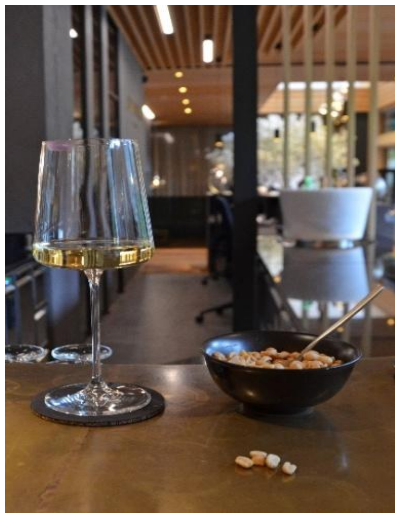
>Ein Senkgarten! Was für ein Kraftakt,
für ihn die Senke auszuheben!



Liebe
Frau Labenbacher,
ihr gewiss
hausgemachter,
feinster Apéro
war sehr erfrischend.



Wir danken Ihnen,
sehr verehrte Frau und
Herr Labenbacher,
vielmals für den
freundlichen Empfang
und die Führung durch
Ihren prachtvollen Garten
und wünschen gute
Gesundheit und weiterhin
viel Freude und frohes
Schaffen.



Heute verbringen wir den letzten Abend in Mellau im Hotel Sonne mit den wohlverdienten fünf Sternen. Die freundliche Hoteldirektorin lädt uns nach dem Essen noch zu einer Likörverkostung ein. Hochprozentig fein!



Heute ist der 3. Und letzte Reisetag, Freitag, 12.6.2026

Wie immer am letzten Morgen, stellen wir unsere Koffer an den Bus, nennen Stefan den Aussteigeort, und Stefan schiebt sie in die entsprechende Ecke des Stauraums. Die Fahrt geht nach Dornbirn.

Text von Rosa:

«Dornbirn im gleichnamigen Bezirk auf 437 m.ü.M. gelegen, hat 52'108 Einwohner. Seine Bedeutung als Stadt entwickelte sich erst relativ spät Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Aufblühen der Textilindustrie, die Dornbirn rasch zur grössten Gemeinde zwischen Alpenrhein und Arlberg machte. Seit dem Niedergang der lokalen Textilindustrie im letzten Viertel des 20. Jahrhundert dominieren Handel, Gewerbe, Tourismus und einige mittelgrosse Industrie-Betriebe die Wirtschaft der Stadt, die nach wie vor ein dominantes wirtschaftliches Zentrum und mit Abstand grösster Arbeitsplatzstandort in Vorarlberg ist.

Mit der in den 1990er Jahren hier etablierten Fachhochschule Vorarlberg ist Dornbirn ausserdem der wichtigste Hochschulstandort des Landes und ein Zentrum für Wissenschaft und Bildung. Die markanteste Erhöhung ist der 971 m hohe Karren, welcher durch eine Seilbahn erschlossen ist und als Hausberg Dornbirns gilt. Das Klima in Dornbirn ist für österreichische Verhältnisse relativ mild, begünstigt durch die Lage im Rheintal und den Föhn.»

Besichtigung Waldgarten Niederer, Tobelgasse 1, A-6850 Dornbirn

Herr Niederer, ein hagerer Mann in den achtzigern, erwartet uns am Waldrand. Sein Beruf war die Produktion und Handel von Furnieren und Schnittholz, sein Slogan: Wir liefern. Wegen des Regens gehen wir unter Dach in seine Remise, wo allerlei mächtige Maschinen für die Bewirtschaftung von Holz, Waldwegen und für Schneeräumung stehen. Er liebt den Wald, die Bäume und Pflanzen und eilt uns nach der kurzen Begrüßung voraus den Hang hoch in den von ihm angelegten Waldgarten.



In der Remise



Und los geht's bergauf!



Was für ein Zauber! Hier also beginnt der Waldgarten! In den ersten Minuten des Betrachtens erkennt man verschiedene Sorten Ahornbäume. Ja, 40 verschiedene habe er gepflanzt. Hostas, Heuchera, Päonien, Storchenschnabel, Alium, Königskerzen, Waldgeissbart, Mutterkraut, Rittersporn, Fingerhut, verschiedene Gräser und viele zarte Blümchen zieren den Waldrand.

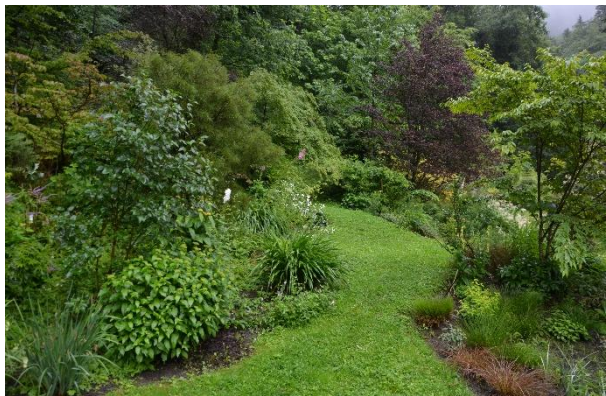
Dass sie alle hier gedeihen, verlangt Kenntnisse der Bodenbeschaffenheit. Die Qualität des Waldbodens hängt wenig vom Ph-Wert ab, wie man es von Moorgebieten her kennt. Es zählen die Nährelemente Calcium, Magnesium, Calcium, Natrium und andere mehr.



Der Spaziergang geht über eine Wiese weiter den Wald hoch.
In mehreren Wasserbecken, auf die wir treffen, züchtete die Familie früher Forellen.



Herr Niederer sammelt spezielle Pflanzen. Von der Mainau habe er viele bekommen.





Auf einer Lichtung blüht eine Margeriten-Wiese, und mitten im Wald grüsst uns eine Rose!



Wir sind begeistert vom Waldgarten und danken vielmals, dass wir dieses Paradies sehen durften.



Nun fahren wir mit der Seilbahn auf den Karren zum Zmittag. Leute, die ihn kennen, rühmen seine Aussicht auf die Gegend und den Bodensee. Ein Moment hebt sich der Nebel, und wir sehen ihn.



Zurück auf der Talstrasse, geht's heimwärts. Über der Grenze schauen wir in Berneck den letzten Garten dieser Reise. Das Dorf Berneck hat 408 Einwohner und liegt 427 m.ü.M.

Garten Stieger, Rüdenstrasse 1, CH-9442 Berneck

Er ist der Garten des Musikers, Instrumentenbauers, Musiklehrers, Minnesängers, Chorleiters und Tonkünstlers Urs Stieger, der leider 2014 verstorben ist. Der Garten war in der TV-Sendung Hinter den Hecken schon zu sehen. Seine Frau und seine Tochter pflegen die Anlage und entwickeln sie im Sinne des Musik-Künstlers weiter. Sie empfangen uns gemeinsam und führen uns durch ihren Hanggarten.



Urs Stieger hat die mathematische Analyse der Musik der Pythagoreer mit Pflanzung von Bäumen und Buchslinien visualisiert. Für eine Note hat er einen Baum gesetzt und für die Intervalle bis zum nächsten eine Buchslinie gezogen. Dafür hat er am Anfang seines langen, schmalen Gartens mit der Baum- und Buchspflanzung die Noten und harmonischen Intervalle und dann mit einer weiterführenden wellenförmigen Buchslinie durch die ganze Länge seines Gartens ein Adagio von Johann Sebastian Bach dargestellt.



Der Baum steht für einen Ton,
die Buchshecke für seinen Klang.

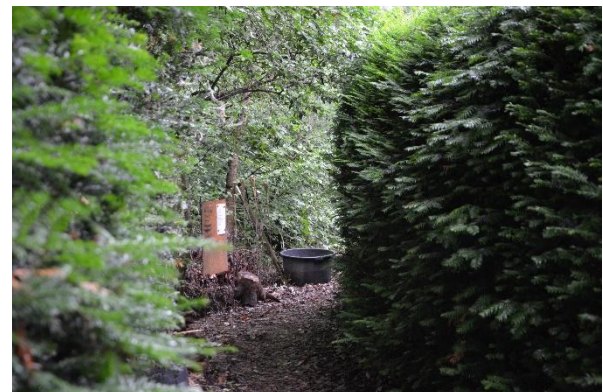


Die Buchswellenlinien veranschaulichen ein
Adagio von Johann Sebastian Bach.





Der Buchsline entlang hat sich gegen den Wald ein Korridor ergeben, den Stieger als Lyrik Wald Weg mit Tafeln für Gedichte aus der Literatur bestückt hat.



«Ich mache eine Amnestie
Aus herzlichem Verlangen
Und sei auch du, und sein auch Sie
Zu mir ganz unbefangen.

Das Leben ist ein Rutsch-Vorbei
Nur das, was echt gewesen,
nährt weiterhin. - Ein Besen,
Zu wild geschwenkt, schlägt viel entzwei.

Seid gut zu mir und macht Radau,
Verzeihend und aus Reue!
Wollt ihr? Wer reist mit mir
Ins Himmelblau?»



Hier enden unsere Gartenbesichtigungen.
Wir danken Frau Stieger und ihrer Tochter
für die Führung durch Ihren interessanten
Musikgarten und wünschen Ihnen alles Gute.

Im Restaurant Frohe Aussicht in Berneck sitzen wir zu einem Zvierei zusammen und beschliessen dann unsere Rosenreise 2026.

**Herzlichen Dank an Gerti und Markus Saxer und Rosa Plattner
für die vielen Bemühungen ihrer Pionierleistung, im Vorarlberg für die Reise passende
Gärten zu finden,
für die Wahl des feinen Hotels Sonne mit den fünf Sternen in Mellau,
und vielen Dank auch an Stefan für die flotte Fahrt!**

Text Gerti Saxer, Rosa Platter und Maria Nyffenegger/Fotos Nyffenegger

